



„Hallo Herr Bürgermeister!“ Diakonie-Werkstatt-Mitarbeiter Roland (links) freute sich über den Besuch des CDU-Landtagspolitikers Bernd Schubert, der auch Bürgermeister in Ducherow ist.

FOTOS: B. VORHÖLTER

# Wenn ein Ducherower auf Sommertour geht

Von Benjamin Vorhölder

Politiker wollen keine Ferien. Das wäre zumindest eine Erklärung für die beliebten Sommertouren von Ministerpräsident und Co. Auch beim CDU-Landtagsabgeordneten und Ducherower Bürgermeister Bernd Schubert stellt sich die Frage: Welchen Sinn haben Sommertouren?

**DUCHEROW.** Hände schütteln und fürs Foto lächeln: Es ist jedes Mal dasselbe Bild, wenn Politiker auf Sommertour gehen. Ähnlich gleichlautend ist auch die Antwort auf die Frage, worin eigentlich der Sinn des Unterfangens liegt: Die Politiker wollen sich die Sorgen von Kommunen, Unternehmen und Bürgern vor Ort anhören – sagen sie zumindest. Dabei werden die Treffen zwischen Landespolitikern und Bürgern oft zu einer „Ein-Mann-Show“. Das war etwa bei Ministerpräsident Erwin Sellering (SPD) zu beobachten, der im Juni auf seiner Sommertour auch Station in Anklam machte. Ir-

gendwie wirkte es immer wie Wahlkampf, wenn Sellering dann überall erzählte, was alles gut läuft in Mecklenburg-Vorpommern (und dass das natürlich sein Verdienst ist.)

Da ist der CDU-Landtagsabgeordnete Bernd Schubert (CDU) anders. Der Ducherower ist zwar nicht gerade ein Fachmann für den großen Auftritt – auf eine Sommertour wollte der Landespolitiker, der seit Mai auch wieder Bürgermeister in seiner Heimatgemeinde ist, aber trotzdem nicht verzichten.

Und so besuchte er am

Donnerstag die Behindertenwerkstatt des Evangelischen Diakoniewerks Bethanien in seinem Heimatort. Dort ließ sich Schubert erklären, dass die Mitarbeiter der Behindertenwerkstatt Metallteile für eine Stahlfirma aus Lüneburg und ein HiFi-Technik-Unternehmen aus Eberswalde herstellen. Zudem produziert die Behindertenwerkstatt jährlich 200 Strandkörbe und verkauft sie an private Vermieter. An so einem Strandkorb arbeiten nahezu alle Behindertenwerkstatt-Mitarbeiter mit. Je nach

ihren Fähigkeiten nähern sie das Sitzkissen, flechten den Korb oder sie arbeiten an Metallteilen für den Strandkorb. „Wir brauchen immer Aufträge, mit denen wir die unterschiedlichen Fähigkeiten der Behinderten abdecken können“, sagte Katrin Sichau, Vorstandsmitglied des Diakoniewerks.

Das gilt auch für die Pflege der Außenanlagen an der Solaranlage im Gewerbegebiet. Doch dieser Auftrag ist nach einem Betreiber-Wechsel der Solaranlage gefährdet. Daher will Schubert nun versuchen, stattdessen die Pflege der Bürgersteige im gesamten Gewerbegebiet an die Behindertenwerkstatt zu übertragen.

Mit diesem Anliegen hätten sich die Mitarbeiter der Diakonie-Werkstatt allerdings vermutlich auch zu jedem anderen Zeitpunkt an „ihren“ Bürgermeister wenden können – es hätte dafür nicht zwangsläufig einer „Sommertour“ bedurft.



Einmal kräftig drehen: Bernd Schubert hilft einem Mitarbeiter der Behindertenwerkstatt bei der Arbeit.

Kontakt zum Autor  
b.vorhoeelter@nordkurier.de